My one and only Devil

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: The "devil's child"	2
Kapitel 2: What are you?	5
Kapitel 3: The past and the "lovely" Brother	10
Kapitel 4: You want to fuck me, right Nico?	14

Kapitel 1: The "devil's child"

„Teufelskind“ nannten sie ihn, weil er am 06.06.2006 geboren war. Dabei war Jess ein ziemlich normaler Junge. Abgesehen davon das er so gut wie nie sprach natürlich. Jeden Tag saß er alleine auf dem Schuldach und aß sein mitgebrachtes Essen.

„Es ist Verschwendung... Dabei sieht er gar nicht mal so schlecht aus.“, sagte meine beste Freundin, Crystal. „Und das von einer Lesbe?“, entgegnete ich ihr. „Naja, nur weil ich auf Mädchen stehe heißt das noch lange nicht, dass ich Jungs nicht mehr süß finden kann!“ Beleidigt sah sie zu Seite, aber guckt kurz darauf wieder zu Jess. „Ich frage mich was ein Mensch erlebt haben muss, um so kaputt zu sein wie er...“ „Vielleicht hat diese „Teufelskind“ Geschichte ja etwas damit zu tun. Was meinst du?“ Crystal schmunzelte und sah mich an. „Du glaubst das doch nicht oder? Nur weil er 666 in seinem Geburtsdatum hat heißt das noch lange nicht das er ein Teufelskind ist!“ Crystal war ein Mädchen, das sich für jeden einsetzen würde. Egal ob befreundet oder nicht. Wenn Jess aufstand richteten sich viele ängstliche Blicke von ihm. Viele dachten, wenn sie ihm in die Augen sehen, dann werden sie verflucht sein. Schwachsinn, natürlich.

Nach der Schule hatte ich mich noch mit Crystal getroffen. Sie wollte unbedingt shoppen gehen... Ich sollte natürlich ihre Einkäufe tragen. Nervig so was. „Gehst du heute wieder ins Krankenhaus?“, fragte Crystal als wir eine kleine Pause eingelegt hatten. Darauf entgegnete ich ihr nur mit einem nicken. „Ist er schon aufgewacht?“ Langsam schüttelte ich meinen Kopf. „Die Ärzte meinten, dass ich langsam die Hoffnung aufgeben sollte. Ich muss damit rechnen das er nie wieder aufwacht.“ Mein Bruder, mein einziger lebender Verwandter, war vor einem Jahr in einem Unfall verwickelt worden. Der Schuldige wurde noch nicht gefunden und seitdem war mein Bruder nicht mehr bei Bewusstsein. „Schon nach einem Jahr sagen sie so etwas...?“ Sie seufzte und legte eine Hand auf meine Schulter. „Aber wenn du nicht mehr an ihn glaubst... Wer soll es dann noch tun?“ „Ich weiß. Und ich werde auch nicht aufhören an ihn zu glauben.“

Um ca. 17:30 Uhr bin ich zum Krankenhaus gegangen um meinen schlafenden Bruder zu besuchen. Es war alles wie immer. Bis ich nach einer halben Stunde wieder Richtung Ausgang gegangen bin. Aus einem Zimmer floss unter der Tür Blut hervor. Ich sah mich um, doch in meiner Nähe war keine Krankenschwester. Also stürmte ich das Zimmer, aber ich hätte mir ehrlich gesagt gewünscht, dass ich es sein gelassen hätte. Was ich vorfand waren zwei Menschen, glaubte ich aufjedenfall... Der Kopf wurde von ihren Körper abgetrennt und nicht nur das. Ihre Arme und Beine wurden abgehackt und die Beine an den Schultern sowie die Arme am Unterleib dran genäht. Die Köpfe lagen im Raum herum. Eine große Blutlache verteilte sich im Raum und im Zentrum stand ein Junge. Von oben bis unten mit Blut befleckt. Als er sich umdrehte erschrak ich, denn es war kein Fremder der vor mir stand. Nein, es war Jess. Er zeigte keine Anstalten aus diesem Blutbad rauszukommen. Er sah mich einfach nur mit dem gewohnten Blick an, doch etwas war anders. Ja, er fing an zu lächeln. Er hatte diese Personen umgebracht? Aber warum?

„Du hast es gesehen, Nico...“, sagte er plötzlich. Vor lauter Angst bekam ich kein Wort heraus. Ich sah einfach nur den, mit Blut überströmten, Jungen in der Mitte an. Langsam bekam ich meine Stimme wieder und fragte stotternd: „W-Warum?“

„Warum fragst du? Ist dir die Begründung: „Er ist ein Teufelskind“ nicht genug?“ Ich

verstand überhaupt nicht was er mir sagen wollte. Er sollte ein Teufelskind sein? Das sollte eine Begründung sein? Hastig schüttelte ich den Kopf. Langsam kam Jess auf mich zu und sagte: „Dann werde ich es dir auch nicht verraten.“ Mit seiner Blutbefleckten Hand strich er über meine Wange. Vor lauter Schreck vergaß ich mich zu wehren. „Vergiss was du hier gesehen hast... Schlaf einfach ein...“ Seine Worte waren auf einer gewissen Art und Weise so beruhigend... Langsam wurde ich müde und mein Körper entspannte sich. Ich schlief ein...

Schnell riss ich meine Augen auf und sah eine Ärztin über mir. Sie sah mich mit einem Lächeln an. „Sie sind endlich wach.“ Langsam richtete ich mich auf und hielt meinen Kopf vor Schmerzen. „Was... Ist passiert?“ „Sie lagen bewusstlos auf dem Flur. Haben Sie sich den Kopf gestoßen?“ Ich überlegte, doch mir fiel einfach nicht ein, warum ich da hätte liegen sollen. Nach einer kurzen Untersuchung durfte ich auch nach Hause. Am nächsten Tag in der Schule schnappte ich etwas von einem Mord auf. In der Pause klärte Crystal mich darüber auf. „Im Krankenhaus soll ein ziemlich ekliges Blutbad angerichtet worden sein. Dazu waren die Opfer die Eltern von Jess...“ „Die Eltern von Jess?“ Ich sah mich um und bemerkte das Jess an seinem gewohnten Platz saß. „Aber... Wenn seine Eltern umgebracht worden sind... Warum ist er dann nicht zu Hause?“, fragte ich. „Manche sagen, dass es daran liegt, da er ja keine Seele habe. Aber ich glaube einfach, dass es daran liegt, dass sie kein gutes Verhältnis zusammen hatten. Jess lebt schon eine ganze Zeit alleine und die Eltern helfen ihm nicht mal indem sie ihm etwas Geld zu schieben...“ „Was? Und diese Leute schimpfen sich Eltern?“ Irgendetwas kam mir aber komisch an der Sache vor. Im Krankenhaus sollte also ein Mord geschehen sein? Die Eltern von Jess? Ich konnte mir nicht wirklich einen Reim draus bilden und beschloss es zu vergessen, solange ich Training hatte. Das Training lief wie immer super, doch fühlte ich mich irgendwie beobachtet. Als ich auf sah und mich umguckte bemerkte ich wie Jess etwas entfernter vom Platz mich anstarrte. Es machte mir regelrechte Angst, doch dann sah ich wie er anfing zu lächeln. Ein fieses Lächeln... Irgendwoher kenne ich es doch, oder? „Hey, Nico! Was machst du da? Nicht träumen!“ Schnell drehte ich mich wieder zu den anderen um und musste lachen. „Ihr seid die die nicht träumen sollten!“ Schnell eroberte ich mir den Ball wieder und schoss ein Tor. Als ich wieder Richtung Jess schaute war er verschwunden...

Seit zwei Tagen hatte ich ständig einen Traum indem eine Person, wer wusste ich nicht, Eingeweide genüsslich verschlang. Bevor diese Person auf mich zukommen konnte, wachte ich auf. Was wollten mir diese Träume sagen? Apropos zwei Tage. Mir schien es als würde Jess mich verfolgen. Er schaute mir bei meinem Training zu und ging erst als wir fertig waren. „Das Teufelskind macht mir richtig Angst.“, sagte ein Teammitglied, als auch er Jess bemerkte. „Ja, seit neuem schleicht er öfter hier herum, wenn wir Training haben...“ „Warum denkt ihr macht er das?“, fragte ich. „Warum? Er ist das Teufelskind! Das ist Begründung genug!“ Begründung genug? Irgendwoher kam mir das bekannt vor. Hatte das nicht schon mal jemand zu mir gesagt? „Hast du es schon in der Zeitung gelesen? Es soll fast unmöglich sein den Täter zu fassen. Weder Fingerabdrücke noch nützliche Fußspuren sind zu finden!“ „Was? Dann kann man das ja fast einen „perfekten Mord“ nennen!“, sagte ich. „Habt ihr die Zeitung vielleicht mit oder so? Ich möchte den Artikel lesen.“ Der Trainer kam herein und hielt eine Zeitung hoch. „Ich habe sie gerade fertig gelesen. Hier bitte sehr, Nico.“ Zögerlich nahm ich die Zeitung in die Hand. Der Artikel war gleich auf der

ersten Seite und ein Foto unterstrich das Ganze. Es war ein Foto vom Tatort, allerdings ohne Opfer und schwarz-weiß. Plötzlich bekam ich einen Blackout und wachte in der Krankenstation auf.

Hastig stellte ich mich auf meine Beine. „Was ist passiert?“ Keine Krankenschwester da, doch stand vor mir einer meiner Teammitglieder. „Als du das Foto gesehen hast, hast du plötzlich aufgeschrien und bist ohnmächtig geworden.“, antwortete er mir. Stimmt! Ich erinnerte mich wieder daran warum ich im Krankenhaus umgekippt war. Ich hatte Jess gesehen... In diesem Blutbad... Kurz nachdem er seine Eltern getötet hatte. Aber warum sollte er das tun? Nur weil sie ihn allein gelassen hatten? „Ich gehe dann mal die Krankenschwester suchen. Leg du dich etwas hin und schlaf noch etwas.“, meinte er und verschwand aus dem Zimmer. Zögerlich legte ich mich zurück ins Bett, legte mich auf die Seite und schloss die Augen. Kurze Zeit später hörte ich wie die Türe aufging, doch hatte ich keine große Lust nachzuschauen wer es war. Schritte kamen auf mich zu und machten vor meinem Bett halt. Jemand setzte sich auf die Bettkante, aber sagte nichts. Langsam drehte ich mich um und mir blieb die Luft weg als ich in diese blauen Augen sah. Diese blauen Augen von Jess. „W-Was-“ Jess presste seine Hand auf meinem Mund. „Du kannst dich erinnern?“, fragte er schließlich. Leicht nickte ich, worauf Jess leicht verärgert aussah. Er nahm seine Hand von meinem Mund und stand auf, drehte sich allerdings zum Bett. „Was hast du jetzt vor?“ Ich setzte mich in meinem Bett hin. „Warum... Hast du deine Eltern getötet?“, entgegnete ich ihm. „Nein, ich habe sie nicht getötet. Ich habe sie abgeschlachtet.“ Ein fieses Lächeln zierte sein Gesicht. Abgeschlachtet ist vielleicht sogar wirklich der bessere Ausdruck für seine Tat.

Aus dem Augenwinkel sah ich wie Jess sich bewegte. Als ich zu ihm sah trat er mir feste zwischen die Beine. Vor Schmerzen krümmte ich mich, aber Jess verstärkte den Druck nur noch mehr. „Ein Sterbenswörtchen zu irgendjemanden und ich werde dich genauso abschlachten! Verstecken wird dir nicht helfen. Ich werde dich finden. Das verspreche ich!“ Er verlagerte sein ganzes Gewicht auf mich und ich nickte nur ganz schnell, worauf er seinen Fuß weg nahm und ich aufatmen konnte. Ohne noch etwas zu sagen ging er aus dem Zimmer wieder hinaus...

Kapitel 2: What are you?

Heey, da bin ich auch wieder~ Mir persönlich gefällt das Kapitel irgendwie nicht q.q
Aber ich hatte keine Lust mehr es umzuändern xD Ihr dürft jetzt damit leben :3

Eine Woche war es jetzt her, seit ich meine Erinnerungen wieder hatte. Aus unerklärlichen Gründen hatte ich es mir zur Aufgabe gemacht Jess zu beobachten. Warum? Dasselbe hätte ich mich selbst auch fragen können. Vielleicht einfach um zu verhindern, dass er wieder einen grausamen Mord beging.

Ungewöhnliches war mir aber immer noch nicht aufgefallen. Wenn man ihn so beobachtete würde man nur denken, dass er ein Kind mit Problemen sei. In der Schule sprach er mit niemanden und war unbeteiligt im Unterricht. Er fuhr mit einem Zug, der gleich in der Nähe der Schule war, nach Hause. Was mir auffiel war, dass er Musik hörte, wenn er im Zug war. Nicht das es abnormal wäre oder so, aber bei ihm hätte ich das ehrlich gesagt nicht gedacht.

Crystal hatte natürlich mein ungewöhnliches und auffälliges Verhalten sofort erkannt...

„Nico? Du bist doch Nico oder?“, fragte sie zu meiner linken. „Ehm... Ja? Wer soll ich sonst sein?“ „Ich wollte nur sichergehen, denn den Nico den ich kenne hatte sich nicht so für den kleinen Jess interessiert.“ Crystal kicherte. Was dachte sie bitte von mir? Ich war doch kein perverser Stalker der nur auf seine Chance wartete! „Ich interessiere mich auch nicht für ihn!“, zischte ich. „Na klar und ich bin die heilige Jungfrau Maria. Na los komm.“ Sie schlang mir von hinten die Arme um den Hals und flüsterte: „Ich weiß doch auf was du für einen Typ stehst... Vom Aussehen okay... Aber vom Charakter? Das glaube ich eher nicht, Nico~.“ Ich trat ein paar Schritte von ihr weg, damit sie sich von mir löste und ich sie wieder angucken konnte. „Versteh das doch! Ich will nichts von ihm! Wenn ich sagen müsste wie ich für ihn fühlen würde, würde ich sagen das ich ihn hasse! Verstanden?!“

In meiner leichten Wut bemerkte ich Crystal's Gesichtsausdruck nicht. Sie schaute an mir vorbei... Sag mir jetzt bitte nicht...! Langsam drehte ich mich um und Jess stand dort mit einem Jungen aus meiner Klasse. „Ehm...“, fing mein Klassensprecher an. Jess sah mich ebenfalls an, allerdings eher mit einem teilnahmslosen Blick. „Woher kennst du mich denn gut genug um zu behaupten du würdest mich mögen oder hassen oder sonst irgendeine Emotion für mich fühlen?“ Richtig. Ich wusste eigentlich gar nichts über ihn. Dachte er Aufjedenfall. Durch meine Stalker-Aktionen hatte ich allerdings schon einiges herausgefunden. „Oder willst du damit sagen, dass das was du von deinen Beobachtungen weißt schon reicht?“, führte der kleine schwarzhaariger weiter. Peinlich getroffen wurde ich wahrscheinlich rot im Gesicht. „I-Ich habe dich nicht beobachtet!“ Darauf zuckte Jess nur mit den Schultern. „Ist mir eigentlich egal.“ Jess drückte Crystal und mir jeweils einen packen Papiere in die Hand. „Gebt das in eurer Klasse rum. Es sind zwei verschiedene Blätter also aufpassen.“ Kurzerhand machte er auf Absatz kehrt und ging wieder.

Unser Klassensprecher sah ihm etwas hinterher. „Dafür, dass er das Teufelskind ist scheint er doch irgendwo beliebt zu sein... Immerhin macht er auch seine Arbeit gut.“

warf er in die Stille. „Wie? Er ist beliebt?“, kam mir Crystal zuvor. Unser gegenüber nickte nur. „Er ist Klassensprecher seiner Klasse.“ Schock breitete sich in meinem Gesicht aus. Nicht, dass ich etwas dagegen hatte, dass er Klassensprecher war, aber alle mieden ihn, trauten sich nicht ihn anzusehen und dann ist er Klassensprecher?! Unser Klassensprecher sah sich um, beugte sich zu uns und flüsterte: „Mehr als die Hälfte seiner Klasse sind Weiblich... Und im Umgang mit Mädchen ist er wohl ziemlich gut habe ich gehört.“

Aus unerklärlichen Gründen musste ich an das Geschehen in der Krankenstation der Schule denken. Also wie er uns Männer dazu brachte nichts zu sagen wusste er ebenfalls... Ich bekam immer wieder schmerzen, wenn ich daran dachte. Nach weiterem kleinen Gequatsche gingen wir wieder zusammen zurück in die Klasse.

Nach Schulschluss wollte ich am liebsten sofort zurück nach Hause, da hörte ich hinter mir eine vertraute Stimme: „Du musst nach rechts, nicht nach links, Nico.“ Perplex blieb ich stehen. Nach rechts?? Aber ich wohn doch hier lang... Kurzerhand drehte ich mich um und Jess stand mit verschränkten Armen vor mir. „Warum nach rechts?“, fragte ich einfach. „Weil ich nach rechts muss um nach Hause zu kommen oder hast du das wieder vergessen?“ „Ich stalk dich nicht, damit das klar ist!“, sagte ich etwas gereizt. Darauf sah Jess nur zur Seite. „Wie willst du es denn sonst nennen?“ Ohne eine Antwort von mir zu erwarten ging er an mir vorbei, Richtung Bahnhof. Aus... Ich nenne es mal: ‚Langweile‘, folgte ich ihm unauffällig. Ich kam mir selbst schon nicht mehr ganz dicht im Kopf vor. Seufzt...

Im Zug stand er, wie immer, auf derselben Stelle, den Blick starr nach draußen gerichtet. Ich wüsste zu gerne was er dachte. An seiner Haltestelle stiegen wir aus, doch er lief nicht wie gewohnt am Ausgang geradeaus über die Ampel sondern nach links. Vorsichtig folgte ich ihm einfach. Vielleicht hatte er ja ein Date oder so? Ich werde es gleich herausfinden. Nach ein paar weiteren Abbiegungen verlor ich ihn. War ja zu erwarten. Ich war im Irgendwo, kannte mich nicht aus und die Leute hier sahen echt unsympathisch aus, wenn mir denn welche entgegen kamen. Plötzlich wurde ich in eine kleine Nebengasse gezogen, an einen Körper gepresst und der Mund wurde mir verschlossen. Vor Schock versuchte ihm dem Griff zu entweichen, doch die Person hinter mir war stärker. Leise hörte ich ein, „Psst!“, hinter mir, also entschloss ich mich still zu sein. An der Gasse rannten bewaffnete Männer vorbei, komplett schwarz gekleidet, mit Sonnenbrillen. Voll Klischeehaft.

Als die Männer nicht mehr zu hören waren lockerte sich der Druck auf meinen Mund und ich wurde frei gelassen. „Warum verfolgst du mich immer noch?“, hörte ich hinter mir eher eine desinteressierte Stimme sprechen, als ich mich umdrehte bestätigte sich mein Verdacht. Es war Jess. Es ist echt peinlich, man! Er war viel kleiner als ich und dazu jünger! Woher hatte er diese Kraft?

Da ich in Gedanken versunken war, bemerkte ich gar nicht wie Jess auf mich zukam. Erst als er seine Hand fest um meinen Hals umschloss sah ich ihn an, doch da würgte er mich schon. „Hör mir zu, wenn ich mit dir rede! Warum verfolgst du mich bis in eine Gegend die du nicht kennst?“ Verkrampft deutete ich auf seine Hand, die mir keine Luft ließ. So konnte ich nicht auf seine Fragen antworten. Langsam ließ er locker und nahm die Hand weg worauf ich erst mal nach Luft rang und husten musste. „Also?“, mein gegenüber wartete auf eine Antwort. Als ich mich wieder fing sagte ich: „Ich habe keine Ahnung... Wer waren diese Männer?“

„Das geht dich nichts-“ Bevor er den Satz vervollständigen konnte hörte man ein großen Lärm und Blut spritze aus Jess Kopf. Seine Augen weiteten sich und er fiel reglos zu Boden. Eine Blutlache breitete sich aus. Ihm wurde in den Kopf geschossen!

Schnell rannte ich um die nächste Ecke, damit ich nicht auch noch getötet wurde. Geschockt sah ich zu wie die Männer sich um Jess versammelten und ihn traten um zu prüfen ob er noch lebte. Warum sollte er nach einem Schuss in den Kopf noch Leben? Plötzlich rief einer der Männer: „Los! Wir müssen ihn bis zur Unerkennlichkeit auseinander reißen bis wir sicher sein können, dass er wirklich tot ist!“ Sofort fingen sie an mit aller Kraft an seinen Gliedmaßen zu zerren. Sie rissen ihm den Kopf, die Arme, die Beine ab und schossen in seinem übriggebliebenen Leib mehrere Male hinein. Ich spürte wie mir mein Essen wieder hochkam und rannte so schnell es ging von dort weg. Warum haben sie ihn umgebracht? Das war so unnötig was sie da getan hatten! Ich konnte es mir echt nicht erklären!

Im nächst gelegenen Café rannte ich auf die Toilette und hang schon erbrechend über der Schüssel. Alles, nur so etwas wollte ich nie sehen. Wie jemand umgebracht wird... Genau vor meinen Augen und ich konnte nichts tun. Ich sah nur teilnahmslos zu. Ich bin wirklich ein Idiot. Jess war anders als ich. Wie kam ich auf die Idee mich in sein Leben einmischen zu wollen? So wie er immer drauf war, wollte er eh so schnell es ging sterben oder? Aber niemand würde auf so eine Art und Weise sterben wollen... Nachdem mein Magen leer und mein Kopf gefüllt mit den Bildern war machte ich mich so gut es ging auf den Weg zum Bahnhof. Schwankend prallte ich zwischendurch gegen andere Leute die mir irgendetwas an den Kopf warfen, aber ich verstand es nicht. Verschwommen sah ich alles wie durch ein Milchglas, bis ich nur noch schwarz sah. Einen dumpfen Aufprall nahm ich nur noch wahr bis ich mein Bewusstsein verlor.

„Sie müssen doch irgendetwas tun können! Er lag einfach dort auf dem Boden und regte sich nicht mehr!“, rief eine aufgebrachte weibliche Stimme. „Wir müssen warten bis er aufwacht um zu sehen was er hat. Es scheint nichts körperliches sein. Vielleicht ist er nur durch Erschöpfung zusammen gebrochen.“, antwortete eine männliche Stimme. Langsam machte ich meine Augen auf. Das Licht hier war viel zu Hell, obwohl es draußen schon dunkel war. Ich legte eine Hand über meinen Augen und wartete bis sich meine Augen an das Licht gewöhnten. Kurze Zeit später setzte ich mich hin und sah mich um. Ich war wohl in einem Krankenhaus gelandet. „Ah! Sie sind wach! Gut zu wissen.“ Ein Mann, komplett in weiß gekleidet sah mich grinsend an. Das war dann wohl mein Arzt. An seiner Seite stand eine besorgt aussehende Frau. „Wie geht es dir?“, fragte sie worauf ich nur leicht nickte, denn mehr traute ich mich noch nicht. Zu große Angst gleich wieder zu erbrechen.

Der Arzt führte ein paar Untersuchungen an mir durch und meinte er wolle mich noch etwas im Krankenhaus behalten. Mein Seelischer Gemütszustand sei wohl nicht ganz auf der Höhe.

Pah! Der hatte echt leicht reden. Er hatte ja niemanden vor seinen Augen sterben sehen! Ich legte mich zurück ins Bett und starrte an die Decke. Jess war also tot, huh? Irgendwie schmerzt der Gedanke daran... Ich hatte zwar nie wirklich viel mit ihm zu tun, aber durch mein Stalk-Verhalten ist er irgendwie ein Teil meines Alltags geworden... Seufz. Was mache ich denn jetzt bitte? Ich bin so erschöpft... Am besten wäre es wohl erst einmal zu schlafen.

Doch wirklich schlafen konnte ich nicht. Immer wieder kamen diese Bilder von Jess wieder hoch und ich war wieder kurz vor dem Erbrechen. Ich fühlte mich so lächerlich und schwach. Warum konnte ich ihn nicht beschützen? Er stand doch direkt vor mir! Schuldgefühle machten sich in mir breit und es fing an zu schmerzen. Ich bin auch wirklich nutzlos.

Am nächsten Tag kam gegen Mittag Crystal vorbei. Sie war total aufgewühlt und wollte natürlich sofort alles wissen, was passiert war. Aber ich konnte ihr nicht alles erzählen... ich erfand einfach eine Lüge, welche Crystal aber nicht wirklich ernst nahm. Sie durchschaut mich immer sofort. "War etwas mit Jess?", wollte sie wissen. Mit Jess? Wie kam sie auf ihn? Mist...! Ich will diese Bilder endlich vergessen! Also schüttelte ich nur still den Kopf. Crystal verstand, dass ich nicht darüber sprechen wollte und verabschiedete sich für heute. Am Abend kam noch einmal ein Arzt und entließ mich dann. Endlich wieder nach Hause gehen! Zuhause fühlte ich mich wirklich am wohlsten...

Zuhause angekommen warf ich mich sofort in mein Bett und wieder kam Jess in meinen Gedanken hervor. Ich schaltete den Fernseher ein, der würde mich mit Sicherheit ablenken. Jetzt nicht den Kopf verlieren... Schlaf eine Runde, dann würde es dir wieder besser gehen, Nico. Am nächsten Tag ging ich dann wieder in die Schule. Es schien noch nicht in den Zeitungen zu stehen, denn niemand sprach über Jess tot. Oder war es jedem egal? Ich fragte Crystal nach. "Sag mal... Stand eigentlich in letzter Zeit etwas davon... Das jemand umgebracht wurde.. Von unserer Schule jemand?" Schockiert sah Crystal mich an. "Nein! Oh mein Gott! Warum sollte es?" Ich senkte nur meinen Kopf. Warum wurde darüber nicht berichtet? "Stimmt etwas nicht? Hast du vielleicht etwas Schlechtes gegessen, Nico?", besorgt sah sie mich an. "Nein! Nein! Alles okay!"

Ich setzte ein falsches Grinsen auf und Crystal sah mich skeptisch an, doch beließ es dabei. Sie wusste wann es besser wäre nichts zu sagen! "Wann warst du eigentlich das letzte mal bei Marc?" "Vor ein paar Tagen... Aber ich hatte vor heute wieder hinzugehen." Crystal lächelte mich an. "Dann ist gut. Grüß deinem kleinen Bruder von mir." Schmunzelnd nickte ich leicht.

Als ich meinen kleinen Bruder, Marc, besuchte war meiner Meinung nach etwas seltsam, aber erklären konnte ich es mir nicht. Ein ungutes Gefühl einfach. Doch egal was los ist, er regte sich nicht... Es war wirklich schwer noch daran zu glauben, doch aufgeben will ich auch nicht...

Also machte ich mich wieder auf dem Weg nach Hause. Vor meiner Haustüre hielt ich allerdings kurz inne. Ich war mir sicher, dass ich sie wie immer abgeschlossen hatte, aber sie stand einen spaltbreit auf. Ich öffnete ganz vorsichtig die Türe und sah sofort, dass jemand in meiner Wohnung gewütet hatte. Alles wurde aus den Schränken geworfen, so als hätte jemand etwas gesucht. Na toll! Jetzt wurde auch noch bei mir eingebrochen...

„Das waren diese liebevollen Herren in schwarz. Die haben dich gesucht um dich wahrscheinlich auch umzulegen.“ Geschockt sah ich wie in meinem Wohnzimmer ein gelangweilter Jess auf dem Sofa lag. „Warst... Warst du nicht t-tot?“ Langsam setzte er sich hin und stand auf. „Wie du siehst nicht oder?“ Ja, ich sah, dass er hier lebend vor mir stand, aber das ergab keinen Sinn! Er war definitiv tot! Mehr als tot! „Bist du auch wirklich lebendig? Also... Bist du auch kein Zombie?“ Jess zog eine Augenbraue hoch. „Ja, ich bin ein Zombie. Ich fresse dich gleich.“ Seufzend schüttelte er den Kopf. „Ich erklär es dir später okay? Hier kannst du erst mal nicht mehr bleiben. Pack deine wichtigsten Sachen ein und komm mit.“ „Wohin?“, fragte ich perplex. „Zu mir nach Hause. Wohin sonst?“

Zu ihm? Warum gerade zu ihm? Naja, besser als hier zu bleiben, wenn ich weiß das diese Irren hinter mir her waren. Woher wussten die eigentlich wo ich wohnte? Naja, ist ja heut zu tage nicht mehr so schwer die Adresse von jemanden herauszufinden... Also packte ich ein paar meiner Sachen in eine große Tasche und machte mich mit Jess

auf den Weg zu ihm nach Hause... Ob das so eine gute Idee wäre?

Kapitel 3: The past and the "lovely" Brother

Jaah, da bin ich wieder oO Dieses Kapitel ist etwas langweilig v.v (Mal wieder) Tut mir leid D: Aber so etwas muss auch mal sein! Naja... Abgesehen vom neuen Charakter der nun alles ein wenig aufwühlen wird muhaha ;DD

„Jess... Wirklich, du solltest das nicht machen...“, verlegen sah ich zur Seite. „Warum denn nicht? Du hast nie gesagt das ich es nicht dürfte.“, entgegnete er mir einfach trocken. „Ja, aber... Ich... Du...!“, sagte ich verwirrt wie eh und je.

Als ich vor zwei Tagen bei Jess einzog war alles noch ganz normal. Er war sogar relativ aufmerksam und hat Essen für mich gemacht und das alles. Aber dann fing es alleine schon damit an, dass er kein Gästezimmer hatte und ich in seinem Bett schlafen musste... **MIT** ihm! Er meinte es sei sein Bett und ich könne ihm nicht verbieten dort zu schlafen... Ja, damit hatte er zwar Recht, aber hallo? Wie kann der einfach so gelassen zusammen mit einem Jungen in ein und demselben Bett schlafen? Und das war ja nicht einmal genug!

Als ich einmal baden war, kam er einfach ins Badezimmer herein und starrte mich an. Damit war es ebenfalls noch nicht genug. Er hat mich ganz scheinheimlich angetatscht! Okay, zwar nirgendwo wo ich sagen würde: Oh mein Gott, Perverser! Sondern einfach nur mit seinem Finger über meinen Hals gestrichen... Aber trotzdem! Seine Berührungen sind mir irgendwie unangenehm... Zur Krönung, genau wie in diesem Moment, benutze er mich als Sofa! Ich hatte es mir gerade richtig bequem auf dem Sofa gemacht, Füße hoch und so... Dann kam Jess hat sich zwischen meine Beine gesetzt und meinen Oberkörper als Lehne benutzt! Er meinte, da es seine Couch sei, dass er sich so breit machen könnte wie er wolle... Da hatte er zwar auch Recht, ich will auch nicht sagen, dass er irgendwie schwer sei oder so, aber... ehrlich gesagt verwirrte mich seine Nähe ziemlich...

Jess klappte sein Buch zusammen und legte seinen Kopf in den Nacken um mich anzusehen. „Wenn du nicht willst das ich mich auf dich setze, warum machst du dich dann immer wieder aufs Neue so breit?“ Verlegenheit breitete sich auf meinem Gesicht aus, ich fühlte mich irgendwie ertappt. Warum ich es immer wieder mache? Das wusste ich auch nicht! Ich konnte es mir nicht erklären.

„Stehst du etwa auf mich?“, fragte er wie immer desinteressiert. Ich spürte wie mein Gesicht rot wurde und ich zusammen zuckte. „H-Ha! Das hättest du wohl gerne!“, ich sah zur Seite weg. Plötzlich verschwand das Gewicht auf mir und als ich wieder zu Jess schaute stupste er mir mit dem Finger gegen die Stirn.

Als er sich wieder richtig hinstellte verschränkte er die Arme und sagte: „Hätte ich ehrlich gesagt nicht gerne. Was will ich denn auch schon von einem kleinen, nervigen Stalker, der nichts Besseres zu tun hat, als jede Gelegenheit auszunutzen.“ „He! Wenn hier einer klein und nervig ist, dann ja wohl du! Ich bin immerhin älter als du!“ Jess grinste plötzlich hinterhältig.

„Älter? Sieh mal einer an wie viel du doch nicht über mich weißt.“ „He...? Was... Meinst du?“ „Ich muss es dir wohl irgendwann erzählen was?“, Jess seufzte lautstark. Jetzt, wo er es erwähnt, er hatte mir gar nicht gesagt warum er immer noch am Leben war, obwohl ich gesehen hatte, dass er definitiv ermordet wurde! „Ich kann nicht sterben.“,

sagte er. Lange wartete ich auf mehr, doch es kam nichts. „ACH?! Ist mir gar nicht aufgefallen!“ Leicht fing Jess an zu lachen. „Ehrlich nicht? Naja, jetzt weißt du es.“ Jess lachte fast nie... Dabei sah er, wenn ich ehrlich bin, ziemlich süß dabei aus! „Und warum kannst du nicht sterben?“, fragte ich.

„Weil ich, wie ihr alle sagt, ein Teufelskind bin. Naja, nicht direkt... Man könnte mich auch als Reinkarnation vom Teufel sehen...?!“ „Bitte was?“, fragte ich ungläubig nach. „Hast schon richtig gehört. Also es ist so... Ich bin keine 16 Jahre alt.“ Lange Pause... „Und... Wie alt dann?“ „296.“ Geschockt schrie ich auf. „Bitte was?! Willst du mich zum Narren halten?!“ Jess legte seine Hände auf meine Wangen und sah mir direkt in die Augen. „Nein, eigentlich nicht. Über mein Alter mach ich für gewöhnlich keine Scherze.“ Er nahm seine warmen Hände wieder von meinem Gesicht. „Ich bin damals mit 16 Jahren gestorben, bin wieder erweckt worden und seitdem lebe ich als „Teufelskind“. So nervig es auch ist, ich werde wegen diversen Morden die ich in der Vergangenheit getätigt habe gesucht. Früher war ich noch ziemlich unerfahren und habe nicht an Spuren und das alles gedacht. Diese reizvollen Männer die mich letztens auseinander gerissen haben, waren Leute die darüber Bescheid wissen, dass ich nicht sterben kann. Aber wie man sieht, sind sie immer noch so naiv und glauben ich sei nun wirklich tot.“

Jess redete von Morden, als würde er übers tägliche Frühstück sprechen... Unheimlich! „Aber heißt das dann nicht, dass du die ganze Zeit über gemordet hast? Und das deine „Eltern“ gar nicht deine Eltern sind?“ „Ja und Ja, weißt du... Ich muss Jahr für Jahr immer zwei Leute umbringen, damit ich weiter leben kann. Letztes Jahr ist mir allerdings ein Fehler passiert, wobei dann nur eine Person starb. Die andere müsste entweder noch im Krankenhaus liegen oder irgendwo anders rumkriechen. Da mir das passiert ist musste ich meine „geliebten“ Eltern dieses Jahr umbringen. Aber was soll's. Sie waren mir von Anfang an nicht wichtig.“ „Wenn du doch schon so alt bist... Warum hattest du die beiden dann noch als Eltern?“ Jess machte eine Pause und sah zu Boden. Es schien als würde er über die richtige Antwort nachdenken müssen. „Weißt du... Da ich aussehe wie 16... Muss ich immer mindestens ein Elternteil haben... Verstehst du?“ Nein, verstand ich nicht. Aber das war definitiv eine Lüge. Er sah mir nämlich nicht einmal in die Augen, als er das sagte. Was hatte er denn?

Moment! Er hatte etwas viel entscheidenderes gesagt! „Du musst also zwei Leute umbringen... Damit du leben kannst? Aber du tust immer so als würde dich das Leben ankotzen!“ „Tu ich das?“, verwirrt sah er mich an. „Ja! Tust du!“ Er seufzte mal wieder. „Dann hast du mich also durchschaut...“ Abwesend sah er zu Boden. Was hatte er denn? Traf ihn das so? Gerade in diesem Moment würde ich ihn gerne in den Arm nehmen! Aber oh mein Gott! Ich bin keinesfalls lebensmüde. „Warum lebst du also noch?“ „Das geht dich nichts an.“ Mit diesen Worten verschwand er in die Küche. Mich geht es nichts an? Geht's ihm noch gut? Es geht mich in gewisser Hinsicht schon etwas an. Immerhin bin ich...!

Ja, was war ich eigentlich für ihn? Ein Anhängsel? Ein Freund? Nein, ein Freund ganz bestimmt nicht...

Ich sollte wohl das Thema wechseln, wenn ich noch etwas mit ihm reden will... Also folgte ich ihm total planlos in die Küche. Er stand am Kühlschrank und schien noch zu überlegen was er sich raus nehmen würde... In gewissen maßen und Situationen war er echt süß. Ich leugnete es nicht. Warum auch? War ja nicht so als wäre ich Hetero. Ich darf auch von Männern träumen!

„Eh- Lebst du eigentlich allein? Ich meine... Dieser Raum neben deinem Zimmer... Da

ist doch auch ein Bett drin oder?" Kurz sah Jess mich an, widmete sich aber dann doch wieder dem Kühlschranks. Er entschloss sich einen Pudding zu nehmen. Erst als er saß beantwortete er meine Frage. „Ich habe einen jüngeren Bruder.“ „Bruder? Also richtig oder nur wieder so ein Fake-Bruder wie deine Eltern?“ „Nicht ganz „Fake-Bruder“ wie du es nennst... Wir sind schon irgendwie verwandt... Sagen wir einfach er ist einer meiner Nachfahren.“ Das Thema schien ihm irgendwie unangenehm zu sein... Was war denn mit seinem Bruder? Warum machte es ihm so unruhig, über ihn zu sprechen?

Bevor ich etwas erwidern konnte hörte ich wie die Wohnungstüre aufging und jemand laut: „Jeeeeeeess~“, rief. Wer war das denn wieder, fragte ich mich selbst. Jess ließ den Löffel genervt in seinem Mund und auch sein Blick war eindeutig. Auf diese Person wollte er nun wirklich nicht treffen. Ein Blondhaariger Junge betrat die Küche. „Jess, ich habe dich so vermisst!“ Mit diesen Worten fiel er Jess um den Hals. Dieser nahm den Löffel aus dem Mund und sagte: „Hallo Sky, schön, dass du zurück bist. Ich habe dich umso weniger vermisst.“ Der blonde Junge, namens Sky, saß bereits auf Jess schoss, mit dem Gesicht zu ihm gewandt. Er grinste ihn so an, als wolle er ihn verführen. „Sag doch nicht so was mein Bruderherz... Sei nicht so schüchtern und sag frei heraus, dass du mich vermisst hast.“

Jess sah Sky lange in die Augen und erwiderte richtig schlecht gespielt und trocken: „Oh Sky! Da bist du ja endlich! Was ein Glück! Jetzt fühle ich mich wieder soo~ sicher und wohl. Lass uns direkt ins Bett gehen und Sex haben.“ Sky grinste zufrieden und rieb seine Wange an Jess. „Das hast du schön gesagt! Ja, lass uns gleich ins Bett gehen.“ „Als ob ich das wirklich will.“ Jess stand auf und Sky musste, gezwungenermaßen, von ihm runter gehen. Beleidigt sah dieser Jess an. „Warum bist du heute so fies zu mir?“ Als Jess in meine Richtung sah, bemerkte auch Sky mich. Sofort sah er mich an, als wäre ich irgendein Typ, der Jess vergewaltigt hatte.

„Wer ist das denn, Jess?“ Jess sah Sky wieder lange an. „Mein... Lover?“, sagte er desinteressiert, doch Sky schüttelte sofort den Kopf, bevor ich aufspringen konnte und protestierte. „Diese Masche zieht nicht, Bruderherz. Na los, was macht er hier? Und keine lügen!“ „Du bist nicht mein Vater und meine Mutter auch nicht oder? Ich bin dir keine Erklärungen schuldig.“ Und so verließ er den Raum. Zurück blieb ein rot angelaufener und ein verärgertes Junge. Wer war wohl ich?

Das war so peinlich! Ich will nicht in ihren Geschwister-Konflikt hineingezogen werden! Sky schlug geräuschvoll auf den Tisch und sah mich finster an. „Wer bist du und was zur Hölle hast du mit Jess zu schaffen?“ „Eh- Naja, ich eh-... Jess hat mich hier her mitgenommen, weil ich mitbekommen hatte wie er umgebracht wurde und jetzt diese Männer auch hinter mir her sind...“ Sofort veränderte sich die komplette Mimik von Sky. Er sah aus wie ein depressives Mädchen, dass gerade gehört hatte, dass ihr Freund schwul sei. „Was? Schon wieder?“ Schlagartig rannte er aus der Küche und rief durch die ganze Wohnung Jess Namen, ich hinterher. Doch Jess war wohl nicht in der Stimmung mit Sky zu reden. Dieser saß nämlich wieder auf dem Sofa und las sein Buch weiter. Als er es genervt zu klappte warf er es Sky ins Gesicht.

„Jetzt sei doch mal endlich still! Es ist nichts passiert, okay?? Dasselbe wie immer, mehr nicht!“ Dasselbe wie immer? Passierte das also öfter? Oh Mann, der arme... Besonders wenn dieser Sky dann zusätzlich immer dabei so aus tickt. „Aber Jess... Ich hab doch nur Angst um dich... Immerhin hast du noch immer nicht-...!“ „Sei Still!“, schrie Jess. So hatte ich ihn noch nie gesehen! Die meiste Zeit über sah er ja auch so aus als hätte er keine Gefühle... Sky schien es ebenfalls erschrocken zu haben, denn er zuckte zusammen. Lange Stille bis Jess seufzte, aufstand und seinen Bruder in die Arme schloss. „Tut mir leid“, flüsterte er. Sky umarmte ihn ebenfalls und nickte nur.

Doch da ergriff Sky auch schon die Gelegenheit und ging Jess unter sein Oberteil. Sofort schubste Jess Sky weg und sah ihn etwas verwirrt an. „Sky, lass es! Wie oft soll ich es noch sagen? Ich bin nicht dein Eigentum!“ Kurz sah Sky zu mir herüber, doch dann wieder Jess. „Liegt es an ihm, dass du mir in letzter Zeit ausweichst?“ „Und was wäre wenn?“ Man sah förmlich diese dunklen, schwarzen Auren die die beiden umgaben. Warum wurde ich da bitte mit hineingezogen? „Okay.“, flüsterte Sky leise. „Dann beweis mir, dass er wirklich dein Lover ist!“

Bitte was? Leute! Lasst mich aus dem Spiel! „Und was soll ich machen?“ Warum machte Jess da auch noch mit? Sky verschränkte die Arme. „Ich will, dass ihr vor meinen Augen mit einander rummacht!“ Von der Vorstellung wie ich es mit Jess tat wurde ich schlagartig rot. Warum musste ich mir auch alles Ausgesprochene direkt vorstellen? Mann! „Kannst du vergessen.“ „Warum? Hast du etwa gelogen?“ „Bin schüchtern.“, sagte er total davon überzeugt. Sky und ich dachten wahrscheinlich in diesem Moment beide dasselbe... Der. Und schüchtern? Klaaaar~ „Gesteh es dir ein Jess.“, sagte Sky triumphierend, „Du liebst mich und niemand anderen!“

Ein hinterhältiges Lachen schmückte das ganze aus. Jess sah so aus als würde er Sky jeden Moment an die Gurgel gehen wollen. Doch da ging er auf Sky zu und gab ihm ein Kuss auf die Wange. „Ja, tue ich. Aber nicht so wie du mich. Hast du das kapiert?“ Und so verschwand er auch schon aus der Wohnungstüre hinaus.

Sky wurde etwas rot im Gesicht. Wenn ich es mir recht überlege ist auch Sky ziemlich niedlich... Er fing sofort an von Jess zu schwärmen, doch als er mich sah verging ihm die gute Laune. „Nur du bist noch im weg!“ „Was? Was habe ich denn bitte gemacht?“ „Du bist anwesend!! Wenn ich morgen wieder zu Hause bin... Will ich, dass du verschwunden bist! Damit das klar ist!“ Und so verschwand auch er. Was haben die denn? Wurde dieses Psycho-Verhalten etwa von Generation zu Generation weitervererbt oder was?

Naja, auch egal. Morgen war wieder Schule, also ging ich noch schnell duschen und machte es mich in meinem äh... Jess' Bett bequem. Leichte Eifersucht strömte in mir auf, als ich daran denken musste, wie die beiden zwischendurch miteinander geflirtet hatten... Was habe ich den auf einmal? Warum sollte ich eifersüchtig sein? Ich bitte dich! Das war lächerlich!

Kapitel 4: You want to fuck me, right Nico?

Jaana~^^ Habe mir mal gedacht, dass ich hier mal weiter machen könnte hehe ^^
Also viel Spaß bei meinem beschissensten Kap was ich je gemacht habe xD !!!

Als ich aufwachte fühlte ich mich als hätte mich eine Dampfwalze überrollt. Mein Körper fühlte sich schwer an und das Atmen fiel mir schwer. Langsam zwang ich mich meine Augen zu öffnen und seufzte lautstark. „Schule... Ich hasse sie.“ Ich beschloss noch ein Weilchen liegen zu bleiben, da mein Körper nicht bereit war zum Aufstehen. Alles war still, doch da hörte ich ein leises „Hmm~“. Als ich bemerkte, dass das Geräusch aus der Nähe kam, riss ich meine Augen wieder auf. Reflexartig sah ich an mir herunter und sah wie ein schwarzhaariger Junge mehr oder weniger auf mir lag! Kein Wunder, dass ich mich so plattgedrückt fühlte... Ich wollte ihn wecken, doch sein schlafendes Gesicht hielt mich davon ab. Langsam und vorsichtig setzte ich mich etwas hin und legte eine Hand auf seinen Rücken. Jess schmiegt sich mehr an mich und flüsterte ein leises: „Nico...~“

Hatte ich mich da gerade verhört oder hatte er da gerade meinen Namen im Schlaf gesagt? Schlagartig spürte ich die Röte in meinem Gesicht und ich fing an leicht über den Rücken des schwarzhaarigen zu streicheln.

Wieder flüsterte er meinen Namen. „Was... Ist denn?“, flüsterte ich zurück und musste leicht Grinsen. Ohne, dass ich es bemerkt hatte, war Jess erwacht und legte eine Hand auf meine Schulter. Er kam mir näher und drückte mich zurück aufs Bett. „J-Jess...?“ Mein gegenüber grinste neckisch und fuhr mit seiner Hand an meinem Körper entlang. „Es scheint...“, flüsterte er mir in mein Ohr, „als hätte dich mein schlafendes Gesicht erregt?“ Perplex sah ich ihn an. Im ersten Moment verstand ich erst gar nicht worauf er hinaus wollte, doch da merkte ich das nun auch mein unterer Teil aufgewacht war. Schlagartig schoss mir die Röte auf die Wangen und das nicht zu knapp. „Da-Das verstehst du falsch! Ich...! Also...!“ Jess leckte über mein Ohr und murmelt: „Du brauchst dir keine Ausrede einfallen zu lassen... Ich weiß was das hier ist...“

Während er dies sagte glitt seine Hand unter meinen Hosenbund. Schnell griff ich diese und hielt sie davon ab, noch weiter zu gehen. „V-Vergiss es, Jess. **Das** wirst du ganz... sicher nicht tun!“ Mein, wohl immer noch nicht ganz erwachter, Gastgeber sah mich nur verständnislos an. „Warum denn nicht? Danach wirst du dich besser fühlen. Glaub mir, ich kann so etwas wirklich gut.“ „Ich will gar nicht wissen WOHER du es GUT kannst! Du mit deiner ewig langen Vergangenheit!“ Kurz stoppte Jess, doch dann legte er seinen Kopf auf meine Brust, mit dem Zeigefinger strich er an meiner Seite auf und ab. „Richtig... Ich bin dein „Gastgeber“ also wollte ich dir nur den gefallen machen und dir helfen dich gut zu fühlen...“ Kurze Zeit wusste ich nicht was zu erwidern, doch mein gegenüber richtete sich auf und starrte mich noch eine Weile an. „Bitte, wenn du es selber machen willst, mache es im Badezimmer!“ Schnell stand er auf und verließ fluchtartig das Schlafzimmer. Ich tat es ihm gleich, doch ich verschwand im Bad. Noch so eine Aktion sollte ich echt vermeiden... Wie peinlich!

„Ah! Nico!“, rief mir Crystal zu, als wir an der Schule ankamen. Skeptisch sah sie zu meiner rechten, wo Jess stand. „Hey, Jess.“ Freundlich lächelte sie ihn an, doch Jess

schenkte ihr nicht mal einen einzelnen Blick. Eilig marschierte er an uns vorbei und Crystal sah mich ungläubig an. „Was machst du denn zusammen mit Jess?“ „Nun... Ehm... Gar nichts...?“ „Und das soll ich dir jetzt abkaufen ja?“ „Wäre nicht schlecht...“, verlegen setzte ich ein Lächeln auf und die braunhaarige seufzte lautstark. „Naja, auch egal! Sag, hast du am Samstag schon etwas vor?“ „Samstag?“, fragte ich verwirrt, „Was ist denn Samstag?“ „Der 31. Mai...?“ Überlegend sah ich zur Seite. „Ist da etwas Besonderes...?“ Schon bekam ich eine gegen meinen Hinterkopf. „Ja! Mein Geburtstag!“ Schon flatterten meine Augen auf und ich musste Crystal anstarren. Raus brachte ich nur ein verlegenes: „A-Ach... ja...“ „Das zahle ich dir noch heim!! Aber jetzt wo du es weißt! Kommst du nun oder nicht?“ Schlagartig musste ich Grinsen. War das etwa eine ernstgemeinte Frage? Oh Mann, dieses Mädchen wusste doch eh wie meine Antwort lautet.

In der Pause floh ich direkt aufs Klo. Ich hatte kaum etwas getrunken, aber das war nötig! Als ich gerade meinen Reisverschluss der Hose schloss bemerkte ich, dass mich mein schwarzhaariger Gastgeber anstarrte. Leicht erschrocken wich ich etwas zur Seite. „Spinnst du? Guck mir doch nicht beim pinkeln zu!“ Jess erwiderte nichts. Er hatte sich an die Wand gelehnt, mit verschränkten Armen und er sah kein bisschen glücklich aus... „Du willst Samstag also mit deiner Freundin feiern?“, sagte er endlich. „Ehm, ja. Eigentlich schon. Immerhin hat sie Geburtstag!“

Woher wusste er davon und warum sah er mich mit diesem gereizten Blick an?! „Ihr werdet wahrscheinlich viel trinken was?“ Mein gegenüber stieß sich von der Wand ab und kam auf mich zu. Schlagartig wich ich immer weiter nach hinten aus. „Ehm ja? Sie wird immerhin 18...“ Lautstark schlug er mit der Faust gegen die Wand direkt hinter mir, warnend nur knapp an mir vorbei. „Dann wünsche ich viel Spaß, aber vergnüge dich nicht zu viel okay?“ Zum Abschied setzte er ein gespielteres Lächeln auf und ließ mich alleine. Was hatte er denn? Warum wurde er so sauer? Jess ist mir von Mal zu Mal ein noch größeres Rätsel als sowieso schon zuvor...

„Nico? Geht es dir gut?“ Zurück in der Klasse bemerkte Crystal direkt meinen verwirrten Gesichtsausdruck. „Ja klar geht es mir gut.“ „Aber du guckst so, als hätte dir gerade jemand gesagt, dass er dich umbringen will...“ Das war schon ein alter Hut, Crystal... Dieser Jemand lässt mich nun immerhin bei ihm wohnen. Wenn er mich je töten wollte hätte er mehr als nur eine Chance gehabt. „Ach es ist nur, dass Jess sich etwas merkwürdig verhält.“ Besorgt sah ich zu Boden, doch meine „liebste“ Freundin fing an in Gelächter auszubrechen. „Nach deinen Stalk-Aktionen ist das doch kein Wunder oder? Oh man Nico! Glaubst du immer noch es wäre so unauffällig?“ „Hä? Wovon redest du?“, fragte ich verwirrt nach. „Sag mir nicht du hast es selbst noch nicht realisiert...!“ „Wovon sprichst du denn?“ Crystal schüttelte nur den Kopf. War da etwa etwas was ich wirklich nicht verstand? Aber warum sagte sie mir dann nichts? Mensch, habe ich eine tolle Freundin! *Wirklich!*

Am Samstag ließ ich mir keine Hemmungen ansehen und trank mal hier mal da mit. Flirtete, wenn ich an gegraben wurde und ließ meine Sorgen nach langen einfach mal wieder hinter mir. Total neben der Spur, und nur noch am schwanken, entschloss sich Crystal mich nach Hause zu schicken. Was sie nicht wusste war, dass ich bei Jess zurzeit lebte. Also schleppte mich ein Freund von uns zu mir nach Hause und ich rief Jess auf sein Handy an. Zum Glück war Jess einmal in seinem Leben um mich besorgt gewesen. Ein Tag zuvor hatte er mir seine Nummer aufgeschrieben und gemeint: „Hier... Falls du irgendwelche Schwierigkeiten hast, darfst du mich anrufen...“

Also rief ich ihn an um ihm mitzuteilen, dass er mich nun abholen durfte. *Natürlich* klang dieser *wirklich* übergücklich meine unverständliche Stimme zu hören, doch er rang sich durch und holte mich ab.

„Du solltest aufpassen, dass Sky dich so nicht sieht. Er würde dich sofort umbringen.“, grummelte der kleine neben mir. „Du wirst mich schon beschützen. Habe ich nicht recht mein kleiner?“, nuschte ich vor mich hin. Jess nahm es einfach so hin wie es war und schleppte mich in sein Schlafzimmer. „Na los. Zieh dich endlich aus, damit du schlafen gehen kannst!“, zischte Jess. Sofort verzog ich meine Lippen zu einem Schmollmund und sagte: „Wenn du willst das ich mich ausziehe musst du das schon machen!“ Schon siegessicher wartete ich auf eine lustige Reaktion meines Gegenübers, doch es kam nichts. Er starrte mich einfach nur an.

Doch dann setzte er sich in Bewegung. Er setzte sich auf meine Hüfte und zog mir mein Oberteil aus. Neckisch kicherte ich und murmelte: „Willst du mich etwa nackt sehen~?“ Jess erwiderte immer noch nichts und öffnete meine Hose, er wollte gerade nach weiter unten Rutschen, damit er mir meine Hose ausziehen konnte, doch da griff ich mir seine Arme. Jess sah mich verwirrt an und ich setzte mich auf, grinsend zog ich ihn an mich und nahm ihn fest in die Arme. „Nico? Ist etwas mit dir? Komm, du solltest schlafen. Schluss mit den Spielchen!“ Jess versuchte sich von mir weg zu drücken, doch in dieser Situation, unter der Kontrolle des Alkohols, war ich stärker als er und drückte ihn nur noch mehr an mich. „N-Nico... Du erdrückst mich. Bitte, lass mich los.“ Anstatt ihn los zu lassen drückte ich ihn aufs Bett und beugte mich über ihn. „Na komm Jess. Lass es uns doch einmal tun.“ Der unter mir liegende sah mich perplex an. „Was meinst du... mit „tun“?“ Ich kam ihm näher und glitt mit meiner Hand unter Jess' Oberteil... seinen zierlichen Körper entlang. Ein weiterer Fluchtversuch seinerseits brachte mich dazu seine Arme fest aufs Bett zu pressen. Beide zusammen hielt ich sie über seinen Kopf mit einer Hand fest. „Willst du es nicht mit mir tun?“ Er erwiderte nur ein ganz leichtes nicken. „Als was darf ich das nun interpretieren?“ Jess sah zur Seite weg und sagte verlegen: „I-Ich würde... Wenn du nicht total betrunken wärst.“ „Das bin ich aber nicht...“ Langsam küsste ich seinen, mir bereit gelegten, Hals entlang.

Ein weiterer Fluchtversuch, doch noch war ich stärker... „Lass mich los, Nico!“ Er rief, ich sei ein Idiot, ein Perversling, das alles. Es nervte mich, also presste ich meine Lippen auf die seinen um ihn still zu bekommen. Geschockt sah er mich an und wendete seinen Kopf von mir ab, bevor ich weiter gehen konnte. Jess' Bein zuckte schlagartig und verpasste mir einen Tritt, *mal wieder*, zwischen die Beine. Sofort ließ ich ihn los und er stand auf. „Geh endlich schlafen, Nico! Du bist zu betrunken um so etwas mit mir machen zu können!“ Schnell verließ er das Zimmer und ich blieb dort alleine. Zu Müde war ich um aufzustehen. Naja, ich hätte es mir eh nicht mehr zugetraut mich zu bewegen, also ließ ich mich nieder und schlief auch endlich ein...

Woher ich das noch alles wusste? Nun, an das meiste erinnerte ich mich eigentlich kein Stück mehr, doch Jess erzählte es mir auf meine Frage hin, was mit ihm los war. Er erzählte es mir ohne etwas auszulassen, denn hätte er mir etwas verschwiegen, hätte er einen ganz bestimmten Satz doch raus gelassen oder?

Er wollte es nur nicht, weil ich betrunken war...? Wie durfte ich das denn bitte verstehen? Durfte ich ihn sonst immer nehmen, wann ich wollte? Oder wollte er mir damit etwas völlig anderes mitteilen...?